



© I. Tributsch

▲ Nützlingshäuser

Wohnen mit der Natur

„Das Gründach der MA 22 wirkt wärmereregulierend, bindet Staub und wertvolles Regenwasser und ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen.“

MA 22 – Wiener Umweltschutzabteilung

„Wir verzichten bei unseren Neubauten auf PVC-hältige Baustoffe oder solche mit hohem Treibhauspotenzial.“

MA 25 – Stadterneuerung und Prüfstelle für Wohnhäuser

„Mit dem Energieausweis konnte ein wesentlicher Bewusstseinsbildungsprozess über die energetische Qualität von Gebäuden eingeleitet werden.“

MA 37 – Baupolizei

„Bisher wurden im mehrgeschoßigen Wohnbau 16 Passivhäuser sowie zwei Studentenheime mit einer Gesamtnutzfläche von annähernd 100.000 m² mit Wohnbauförderung errichtet.“

MA 50 – Wohnbauförderung und Schlichtungsstelle für wohnrechtliche Angelegenheiten

„Dank der neuen Photovoltaikanlage im Wiener Praterstadion wird rund 1/6 des Stromverbrauches des Verwaltungsgebäudes der MA 51 über erneuerbare Energien abgedeckt.“

MA 51 – Sportamt

„Bei der Sanierung der Wohnhausanlage 22., Hirschstettner Straße 12–20 haben wir mit flankierenden Maßnahmen einen Lebensraum für Wildtiere – Nist- und Rückzugsbereiche für Vögel und Fledermäuse – geschaffen.“

Wiener Wohnen

„Bis Ende 2010 wollen wir unseren absoluten Energieverbrauch in der Verwaltung bei gleichem Geschäftsumfang um 10 % senken.“

Wiener Linien

MA 22

Gründach der MA 22

Bei der MA 22-Veranstaltung „GRÜNbeDACHt“ im Herbst 2007 wurden wir von Fachleuten in unserer These bestätigt, dass jedes Kiesdach in ein Gründach umgestaltet werden kann.

Im Frühjahr 2008 übersiedelte die Wiener Umweltschutzabteilung von der Ebendorferstraße in das neue Amtsgebäude „BC20“ in der Dresdner Straße 45. Teil unserer neuen Amtsräume war auch ein rund 400 m² großes Kiesflachdach. Da dieses Kiesdach keinesfalls den Anforderungen einer Umweltschutzabteilung entsprach, wurde beschlossen das Kiesdach in ein Gründach umzubauen und es als Demonstrations- und Forschungsprojekt vor Ort zu nutzen.

Nach Abklärung der Rahmenbedingungen wurde rasch mit dem Planungsprozess begonnen. Mit der Projektierung und Umsetzung des Gründaches wurde unser Bereich „Räumliche Entwicklung“ beauftragt. Im September 2008 lagen alle erforderlichen Genehmigungen vor und es wurde mit den Umbauarbeiten auf unserem Dach begonnen. Bei der Auswahl aller verwendeten Materialien wurde stets auf die Nachhaltigkeit geachtet.

Im Frühjahr 2009 wurde unser Gründach fertig gestellt und begeistert seitdem sowohl unsere Gäste als auch uns selbst. Auch die Sinnhaftigkeit eines solchen Gründaches ist unter den MitarbeiterInnen der Wiener Umweltschutzabteilung längst unbestritten, da es nicht nur eine Kompensation für nicht vermeidbare Versiegelungen darstellt, sondern unter anderem auch den Staub bindet, den Lärm dämpft, Lebensraum für Tiere und Pflanzen darstellt, die Lebensqualität der Menschen verbessert sowie zwischen 60 und 90% des Jahresniederschlags speichert und damit auch die Kanalanlagen entlastet.

Das optische Highlight unseres Gründaches ist mit Sicherheit der Sitzbereich um unseren 40 m² großen Teich. Einen ganz wichtigen Teil unseres Gründaches stellt der Bereich mit den sogenannten Versuchsflächen dar. Hier werden die Wirkungen des Gründaches, die Entwicklung verschiedener Pflanzengesellschaften in Abhängigkeit von der Boden-/Substratzusammensetzung und der Pflegeaufwand – in Zusammenarbeit mit der Gartenbauschule Schönbrunn – beobachtet und dokumentiert.

Für nähere Informationen zu unserem Gründach oder zum Thema Gebäudebegrünung stehen Ihnen unsere MitarbeiterInnen des Bereiches „Räumliche Entwicklung“ (Telefon: 4000-73545) gerne zur Verfügung.



© MA 22

◀ Gründach der MA 22

Platz der Kinderrechte

Mitte 2008 wurden MitarbeiterInnen der Wiener Umweltschutzabteilung von der Bezirksvorstehung für den 20. Bezirk für die Konzepterstellung und Realisierung des „Platzes der Kinderrechte“ eingeladen, welcher im Bereich Dresdner Straße/ Ecke Winarskystraße in Wien 20 entstehen sollte.

Dieser Platz wurde zum Aufstellungsort einer „Kinderrechteskulptur“ ausgewählt. Im Rahmen eines dreijährigen Schulentwicklungsprojektes zum Thema Menschen- und Kinderrechte wurde diese Skulptur von den Kindern der Europavolksschule entworfen und von der Künstlerin Tanja Perisic umgesetzt.

Für ein passendes Umfeld der Skulptur zeichnete die Wiener Umweltschutzabteilung verantwortlich. Sie setzte sich für eine Aufwertung dieses Freiraumes ein, um das Freiraumpotenzial zu stärken sowie aufenthaltsqualitätsfördernde Maßnahmen zu setzen. Das Hauptaugenmerk bei den Gestaltungsmaßnahmen lag dabei bei der Erhöhung des Grünflächenanteils mit der gleichzeitigen Schaffung von Aufenthaltsqualität.

© MA 22



© MA 22

▲ Skulptur auf dem Platz der Kinderrechte

In Abstimmung mit der Bezirksvorstehung wurde im September 2008 mit den Gestaltungsmaßnahmen auf dem Platz der Kinderrechte begonnen. Erde und eine Holzeinfassung bildeten das Ausgangsmaterial, um aus einem versiegelten Umfeld einen neuen Grünraum zu schaffen. Durch den Einsatz von einfachen Materialien wie Schotter, Donausteinen, urigen Baumstümpfen und die Komposition unterschiedlicher Pflanzenarten entstand ein Bild, welches an den spielerischen Umgang von Kindern erinnert. Denn nur Kinder schaffen es, aus wenigen Elementen eine eigene Welt zu bauen, eine, die nicht statisch ist, sondern die sich stets verändert.

Nach der Fertigstellung des Platzes fand im November 2008 das große Eröffnungsfest auf dem Platz der Kinderrechte statt. Im Rahmen dieses Festes wurde die „Kinderrechteskulptur“ enthüllt und der Platz auch offiziell in „Platz der Kinderrechte“ getauft. Zum Abschluss der Feierlichkeiten wurde noch eine Straßentafel montiert, damit der Platz der Kinderrechte auch als solcher für unsere Mitmenschen zu erkennen ist.

Durch die Initiativen und Ideen der Wiener Umweltschutzabteilung wurde aus einem unattraktiven, von einem Gebäude beschatteten und versiegelten Durchgangsraum ohne Aufenthaltsqualitäten ein hochwertiger Platz mit hohem Grünflächenanteil geschaffen, welcher BenutzerInnen unterschiedlichen Alters anzieht und die Kommunikation unter Mitmenschen fördert.

Die Bezirksvorstehung selbst stellte fest, dass der Pflanztrog eines der am besten funktionierenden Grünelemente im 20. Bezirk ist. Auch viele Monate nach der Ausführung sind keine Spuren von Devastierung zu finden, die Einfassungen haben sich als beliebtes Sitzelement bewährt. Die vielfältigen Nutzungsarten wurden von MitarbeiterInnen der Umweltschutzabteilung festgehalten.

Weitere Gestaltungsmaßnahmen im Bereich des Platzes der Kinderrechte sind bereits in Planung.

MA 25

Verzicht auf halogenierte Kohlenwasserstoffe: Diese sind seit Einführung des Grundstücksbeirates/Bauträgerwettbewerbes im Jahre 1995 zu vermeiden und mit Inkrafttreten der „Neubauverordnung“ am 13. Juli 2007, LGBl. 27/2007, definitiv verboten. PVC-hältige Baustoffe oder solche mit hohem Treibhauspotenzial sind – sofern es alternative Bauprodukte gibt – nicht zulässig.

Passivhäuser aktueller Stand:

ÖKO-Förderungen im kleinvolumigen Wohnbau (Eigenheim) wurden positiv erledigt:

	2008	2009*
Niedrigenergiehaus	208	305
Passivhaus	13	6
Wärmepumpe	163	235
Gas-Brennwertanlagen	366	216
Biomasseheizanlagen	98	95
Thewosan	44	49

Solaranlagen wurden 2008 mit rund 3.418 m², bis Ende 2009 4.828 m² gefördert.

*(bis Anfang Dezember)

	Passivwohnanlagen		WE	m ²	Zustand
2	Nordbahnhof BAG 4	BUWOG	198	15.830	Planung
3	Eurogate Bauplatz 1	Heimbau	71	6.722	Planung
3	Eurogate Bauplatz 2	ÖSW	110	9.976	Planung
3	Eurogate Bauplatz 3	Sozialbau	165	13.674	Planung
3	Eurogate Bauplatz 5	BAI	153	13.998	Planung
3	Eurogate Bauplatz 6	ARWAG	130	12.020	Planung
3	Eurogate Bauplatz 7	BAI	69	6.543	Planung
10	Davidgasse 79 Btl. C	Heller Fabrik BT	87		Planung
10	Pernerstorfergasse 83	GPA	108		Planung
10	Raxstraße	win4wien	233		Planung
12	Wittmayergasse Btl. B	Migra	34	3.145	Planung
22	Erzherzog-Karl-Str. 203–209	Pro Wohnbau	219		Planung
22	Mühlgrund Bpl. A	BUWOG	53		Planung
22	Mühlgrundgasse Bpl. B	EBG	68	5.350	Planung
22	Wiedg. 2/Kaisermühlenstr.	BWS	273	22.812	Planung
15	Gasgasse 2	Heimbau	194	5.962	Rohbau
20	Universumstr.	Heindl H	49	4.699	Rohbau
21	Weiselgasse 26	Heindl H	23	1.498	Rohbau
22	Feitsingergasse 12	Familienhilfe	20	1.843	Rohbau
11	Dreherstraße 34	ÖVW	35	3.250	Ausbau
23	Promenadenweg 3	Gem. BROT	11	1.188	Ausbau
2	Molkereistraße 1	MIGRA	278	7.606	Fertig
7	Kandlgasse	ÖSW	105	3.309	Fertig
10	Quellenstraße 9–11	Neues Leben	78	6.720	Fertig
11	Dreheststraße 66	BUWOG	27	2.404	Fertig
11	Pantucekg./Roscheg.	AH	114	9.918	Fertig
14	Utendorfgasse 7	Heimat Öst.	39	2.986	Fertig
21	Kammelmweg 10 (Bpl. C)	Kam. BauTrGmbH	88	8.030	Fertig
21	Mühlweg 74 (Bpl. C)	KLEA	70	6.748	Fertig
21	Rud.-Virchow-Str. 12 (b)	WE PRO	89	8.333	Fertig
22	Esslinger Hauptstr.	Familienhilfe	46	3.864	Fertig
23	Anton-Heger-Platz 4	Familienhilfe	15	1.209	Fertig
23	Schellenseegasse 5	GESIBA	22	1.978	Fertig
			3.274	191.615	

MA 37

Seit Inkrafttreten der Techniknovelle 2007 zur Wiener Bauordnung am 12. Juli 2008 bis Ende 2009 sind der MA 37 rund 2.000 Energieausweise gemäß § 118 der Bauordnung für Wien für eingereichte Bauvorhaben in elektronischer Form übermittelt worden. Damit konnte ein wesentlicher Bewusstseinsbildungsprozess über die energetische Qualität von Gebäuden eingeleitet werden.

90 % der Energieausweise betreffen Wohngebäude, davon 60 % Einfamilienhäuser, 16 % Mehrfamilienhäuser und 20 % Dachgeschoßausbauten.

MA 50

Ökologie beim Wohnbau

Der geförderte Wiener Wohnbau verknüpft im Rahmen der Bauträgerwettbewerbe und der Projektprüfung durch den Grundstücksbeirat soziale, planerische, ökonomische und ökologische Ziele. Niedrigenergiehäuser und innovative Umwelttechnologien sind bereits seit mehreren Jahren Standard im geförderten Neubau, wobei nun verstärkt Wohngebäude im verbesserten Niedrigenergie-, bzw. im Passivhausstandard realisiert werden. Zweites Standbein einer umweltbewussten Wohnbauplanung ist die Wohnhaussanierung, die mit der Novelle 2009 eine wesentlich stärkere ökologische Ausrichtung erhielt.

Thermisch-energetische Wohnhaussanierung

Seit 2000 fördert die Stadt die Senkung des Raumwärmebedarfs über die „Thewosan“-Schiene. Bis Ende 2009 wurden rund 750 Objekte mit rund 60.000 Wohnungen und Gesamtbaukosten von 600 Mio. Euro fertiggestellt. Weitere 450 Objekte mit 30.000 Wohnungen sind derzeit in Vorbereitung. Damit konnte eine deutliche Steigerung der thermischen Wohnhaussanierung gegenüber den vorangegangenen Jahren erzielt werden.

Darüber hinaus wurde mit der Novelle zur Sanierungsverordnung 2009 unmittelbar nach Abschluss der Art.15a – B-VG Vereinbarung mit dem Bund die gesamte geförderte Wohnhaussanierung ökologisiert. Seither müssen alle eingereichten Sanierungsprojekte bestimmte Energiewerte erreichen; lediglich in Ausnahmefällen (Denkmalschutz o.Ä.) kommt die sogenannte Deltaförderung zum Tragen, bei der die Zuschüsse nicht nach absoluten Zielwerten, sondern nach dem Grad der Energieeinsparung bemessen werden. Wesentliches Entscheidungskriterium dafür ist der Energieausweis, der derzeit um weitere Informationen hinsichtlich Primärenergiebedarf und Treibhausgasemissionen sowie zusätzliche Be-

gleitinstrumente zum Nachweis kostenoptimaler Maßnahmen weiterentwickelt wird. Diese Innovationen werden durch Projekte der Wiener Wohnbauforschung unterstützt, deren Ergebnisse auf der Homepage www.wohnbauforschung.at auch öffentlich zugänglich sind.

Passivhäuser

Bisher wurden im mehrgeschoßigen Wohnbau 16 Passivhäuser sowie zwei Studentenheime mit einer Gesamtnutzfläche von annähernd 100.000 m² mit Wohnbauförderung errichtet. Hinzu kommt mit dem Projekt 1100, Luzegasse, erstmals ein größeres Projekt, bei dem Wohnhaussanierung auf Niedrigenergiestandard mit einem 38 Wohnungen umfassenden geförderten Dachgeschoßausbau in Passivhausstandard kombiniert wurde.

Die Mehrzahl der bereits bewohnten Passivhäuser wurde 2009 einer umfassenden technischen und sozialen Evaluierung durch mehrere wissenschaftliche Institute unterzogen. Dabei stellte sich heraus, dass die angestrebten Energiewerte bei hoher Bewohnerzufriedenheit in fast allen Fällen erreicht werden konnten. Die durchschnittlichen Mehrkosten bei der Errichtung gegenüber dem Niedrigenergiehaus lagen bei 7%.

Weitere Passivwohnhäuser – darunter das Projekt EUROGATE, mit mehr als 700 Wohnungen Europas größtes Passivhausprojekt – sind in Planung bzw. in Bau.

MA 51

Pilotprojekt Sportcontracting:

Sportcontracting nennt sich ein neues, innovatives Modell der Stadt Wien, das gleich mehrere Vorteile in sich vereint: Wiens Sportstätten werden attraktiver, gleichzeitig wird ein wichtiger Beitrag für die Umwelt geleistet. Deshalb wird das Sportamt für energieoptimierende Maßnahmen der städtischen Sportanlagen in den nächsten 6 Jahren 2,1 Mio. Euro in die Hände nehmen. So soll bis zum Jahr 2015 eine jährliche Reduktion der CO₂-Emissionen von rund 600 Tonnen pro Jahr erreicht werden.

Die Vorarbeiten für das Projekt hat das Sportamt der Stadt Wien – MA 51 bereits im heurigen Jahr geleistet. Alle im Eigentum der Stadt Wien stehenden Sportanlagen wurden einer kritischen Analyse unterzogen. Das Ergebnis: Aus energietechnischer Sicht entsprachen vor allem Heizungs-, Lüftungs-, Sanitär- und Elektroanlagen nicht mehr dem Stand der Technik.

Deshalb werden nun gemeinsam mit ExpertInnen und den Sportvereinen, welche die Anlagen gepachtet haben, energieoptimierende Maßnahmen entwickelt. Für jede Sportanlage wird eine individuelle

ökologische Lösung erarbeitet. Die Palette kann dabei von der Solaranlage über eine neue Wasseraufbereitungsanlage bis hin zu Niedrigenergieleuchten bei Flutlicht etc. reichen. Dadurch sinken die Energie- und Wasserkosten, gleichzeitig wird auch ein wesentlicher Impuls zur Reduktion der CO₂-Emissionen gesetzt. Profitieren werden davon – je nach Investitionsvolumen der einzelnen Projekte – 36 bis 60 Sportanlagen.

Photovoltaik Ernst-Happel-Stadion

Einen weiteren Beweis für den Einsatz erneuerbarer Energieformen liefert das Sportamt der Stadt Wien – MA 51 im Wiener Praterstadion – Ernst-Happel-Stadion. Hier wurde auf dem Dach des Amtsgebäudes der MA 51 eine Photovoltaikanlage errichtet. So wird ca. 1/6 des Stromverbrauches des Verwaltungsgebäudes nunmehr überwiegend über erneuerbare Energien abgedeckt. Gleichzeitig wurde mit der Umstellung von Gas auf Fernwärme ein weiterer Schritt gesetzt, um die CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Einsatz alternativer Energieformen

Auf dem 46.000 m² großen UNION Sportzentrum Mauer in Wien 23, Erhardgasse 2, wurde beispielsweise eine Solaranlage errichtet. Die Warmwasseraufbereitung erfolgt über zwei Speicher mit je 800 Liter Wasser, die von der Solaranlage mit Wärme versorgt werden. Dank der neuen, moder-

nen Anlage können bis zu 4.000 m³ Gas pro Jahr eingespart werden. Investiert wurde in die Heizung samt Brennwertgaskessel, in Radiatoren und Rohrleitungen sowie in die Warmwasserbereitung mit zwei Boilern und die Solaranlagen.

Solaranlage Stadionbad

Im Wiener Stadionbad hat sich das Sportamt der Stadt Wien – MA 51 bei der Schwimmbadheizung für eine Solaranlage entschieden, welche im Zeitraum Mai bis September, abhängig vom Wetter, zwischen 250 und 300 kWh an Nettoenergie liefert. Hier wurde auf eine Technologie vertraut, welche europaweit schon seit über 30 Jahren verwendet wird.

Reduktion des Energieverbrauches:

Softwaregesteuertes Heizungskontrollsystem: In den Sporthallen der Stadt Wien wurde in eine softwaregesteuerte Heizungs- und Lüftungsregelung investiert, mit welcher der Gesamtenergieverbrauch um 20% gesenkt werden konnte, zumal durch dieses neue Kontrollsystem alle für die Heizung relevanten Parameter erfasst und elektronisch abgefragt werden können.



▲ Photovoltaikanlage Ernst-Happel-Stadion

Solaranlage UNION Sportzentrum Mauer ▼



Wiener Wohnen

In den Jahren 2008 und 2009 wurden von Wiener Wohnen 73 Sanierungen von Wohnhausanlagen abgeschlossen und weitere 77 Sanierungen gestartet. Seit Einführung der Thewosan-Förderschiene, also im Zeitraum 2000–2008, wurden von Wiener Wohnen 342 WHA mit rund 71.600 Wohnungen und rund 4,4 Mio. m² Wohnnutzfläche energetisch saniert. Aufgrund der durchgeführten energetischen Maßnahmen konnte eine durchschnittliche Einsparung von 55 kWh/m²a erzielt werden.

Da sowohl die Qualität der Sanierungsmaßnahmen als auch die der ausführenden Baufirmen stetig ansteigen, können heute bereits Einsparungspotenziale von bis zu 100 kWh/m²a lukriert werden.

Zurzeit realisiert Wiener Wohnen Sanierungen nach dem Niedrigenergiehausstandard. Das bedeutet, dass in der Regel der Heizwärmebedarf der sanierten WHA bei ca. 40 kWh/m²a zu liegen kommt.

Die im Folgenden beschriebenen zwei Wohnhaus-sanierungen stellen innovative Projekte der vergangenen Jahre (22, Hirschstettner Straße 12–20), aber auch Projekte des Jahres 2010 dar:

Die Wohnhausanlage 23, Breitenfurter Straße 242 wird als erster Gemeindebau den Niedrigstenergiehausstandard erreichen, während am Beispiel der Sanierung der Wohnhausanlage 22, Hirschstettner Straße 12–20 der Versuch/die Absicht erkennbar ist, neben der vorrangigen energetischen Sanierung und somit der Verbesserung der Energiebilanz auch das ökologische Gleichgewicht des Umfeldes/der Umwelt zu verbessern.

Die Wohnhausanlage wurde 1928 vom Stadtbaumeister Leopold Schumm erbaut und steht seit 2005 unter Denkmalschutz. Auf den 636 m² vermietbarer Grundfläche sollen 6 Wohnungen entstehen und zwei der momentan 4 Geschäftslokale erhalten werden. Die frei gewordenen Flächen des Erdgeschoßes sollen für die Allgemeinheit genützt werden.

Sanierung der Wohnhausanlage 23., Breitenfurter Straße 242

Wohnhausanlage ►
Breitenfurter Straße



© Wiener Wohnen

Diese Wohnhausanlage soll im Rahmen einer Totalsanierung einerseits auf die technischen Anforderungen des modernen mehrgeschoßigen Wohnbaus herangeführt werden, andererseits soll auch für den Komfort und die Lebensqualität der zukünftigen MieterInnen gesorgt werden.

Durch Wiener Wohnen wurde im Zuge der Projektentwicklung entschieden, dass das Wohnhaus nach der Sanierung dem Niedrigstenergiehausstandard entsprechen soll und ein barrierefreier Zugang gewährleistet wird. Um die Ausführung der Sanierung nach Niedrigstenergiehausstandard erfüllen zu können, ist für diese Wohnhausanlage ein Heizwärmebedarf von $< 23,04 \text{ kWh/m}^2\text{a}$ nach der Sanierung zu erreichen. Ebenso kommt – wie bereits im Neubau bei derartigen Projekten üblich – eine mechanische Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung zum Einsatz.

Daraus ergeben sich für die Sanierung folgende Maßnahmen:

1) Die Sanierung der Gebäudehülle:

- Mauerwerkstrockenlegung des Kellers und Dämmung der Kellerdecke
- Dämmung der Fassade
- Fenstertausch
- Verglasung der bestehenden Loggien (wurde bereits mit BDA besprochen)
- Dämmung von Dachflächen und der obersten Geschoßdecken

2) Im Rahmen der Erhaltungsmaßnahmen wird die gesamte Haustechnik erneuert. Es ist vorgesehen, dass im Keller eine zentrale Haustechnikzentrale entsteht. Im Bereich des Innenhofes wird ein Personenaufzug errichtet. Die energetische Versorgung der Wohnhausanlage mit Heizwärme und Warmwasser soll zukünftig durch die Fernwärme Wien GmbH gewährleistet werden. Für die WC-Spülung ist eine kombinierte Regen- und Grauwassernutzung angedacht.

3) Neben dem barrierefreien und behindertengerechten Zugang zu der Wohnhausanlage werden auch die allgemeinen Räume barrierefrei gestaltet.

4) Die Orientierung der gesamten Wohnhausanlage wird neu ausgerichtet. Einerseits bleibt das straßenseitige kompakte Erscheinungsbild erhalten, bzw. wird sogar verstärkt – auch die Ladenzeile soll als Auflage des Bundesdenkmalamtes wieder an den ursprünglichen Originalbestand herangeführt werden –, andererseits soll sich der Wohnraum der MieterInnen nach „außen“ öffnen. So wird hofseitig für jede Mieteneinheit ein Balkon errichtet.

Sanierung der Wohnhausanlage 22., Hirschstettner Straße 12–20

Bei der Sanierung der Wohnhausanlage 22, Hirschstettner Straße 12–20 wird der Heizwärmebedarf des Bestandes von $131,09 \text{ kWh/m}^2\text{a}$ auf $29,66 \text{ kWh/m}^2\text{a}$ reduziert und damit der Niedrigenergiehausstandard erreicht. Des Weiteren wurde in Zusammenarbeit mit der MA 22 versucht, unter Zuhilfenahme und Realisierung von flankierenden Maßnahmen einen Lebensraum für Wildtiere – Nist- und Rückzugsbereiche für Vögel und Fledermäuse – zu schaffen. Für Mauersegler wurden Nist-Kästen angebracht.

▼ **Mehlschwalbennistbox**



Der Versuch der Wiederansiedelung von Vögeln und Fledermäusen dient der Realisierung eines ausgewogenen Ökosystems in der Stadt. So soll es durch die Futtersuche der Vögel und Fledermäuse möglich sein, auf den Einsatz von Insektenvernichtungsmitteln zukünftig zu verzichten.

Wiener Linien

Reduzierung des Energieverbrauchs in eigenen Gebäuden

Die Wiener Stadtwerke haben sich das Ziel gesetzt, bis Ende 2010 ihren absoluten Energieverbrauch in der Verwaltung bei gleichem Geschäftsumfang um 10% zu senken. Dieses Ziel soll unter anderem durch Reduzierung des Energieverbrauches (Strom und Wärme) in den eigenen Gebäuden erreicht werden. Dies wird in einem mehrjährigen Programm, beispielsweise durch den Einbau von wärmedämmenden Bauteilen wie Wärmedämmfenstern sowie Fassaden- und Dachisolierungen, umgesetzt werden.